

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 10 (1939)

Heft: 11

Artikel: Ueber Neuerungen im Telephonrundspruch

Autor: Otth, Franz F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von der Direktion beschlossen werden, wenn die Verhältnisse dies rechtfertigen.“ Viele unserer Leute nehmen den Schutz des Heimes auch nach dem 20. Jahre gerne an; in andern Fällen haben wir auf den Zeitpunkt der Volljährigkeit Bestand- und Vormundschaften errichten lassen. Letztere Maßnahme macht sich leichter, wenn der in Frage Stehende einen Selbstantrag unterzeichnet. Dieser Schutz ist dann besonders am Platze, wenn schwere Gefährdungen vorliegen, oder wenn die Ersparnisse vor dem Zugriff Unbefugter geschützt werden müssen.

Und nun die Wirkungen? Unser Patronat besteht noch zu wenig lange, um abschließende Urteile zu gestatten. Ich möchte mich daher mit einigen wenigen Feststellungen begnügen.

Die Besuche, die immer ohne vorherige Anzeige gemacht werden, sind in den meisten Fällen von beiden Teilen, dem Betreuten und den Meisterleuten erwünscht. Wo dies nicht der Fall ist, ist immer besondere Vorsicht angezeigt, weil irgend etwas nicht stimmt.

Beim Schützling erweckt der Besuch Freude, und diese ist immer ein guter Stimulus und wird als solcher anerkannt. Er ruft in ihm auch das Gefühl eines gewissen Geborgenseins wach, gibt ihm die Gewißheit, daß man an ihn denkt und ihm im Notfalle hilft. Wie wohl tut es ihm, für alle seine kleinen Leiden und Freuden ein willfähiges Ohr zu finden! Der Besuch schafft die notwendige und willkommene Verbindung mit dem Heim und mit den Mitschülern, die ja bei den Geistesschwachen sonst sehr schwer möglich gemacht werden könnte. Er schafft so eine gewisse Gemeinschaft.

Eine Aussprache mit den Meisterleuten wirkt klärend und ermunternd und dient dem gegenseitigen Sichverstehen. Es wird Anteilnahme am Ergehen auch des Schwächsten dokumentiert und dies zeitigt auch seine Wirkungen. Die Besuche wollen wirklich vor allem für beide Teile eine Hilfe sein.

Durch sie sollen aber auch allenfalls eingetretene Mißstände aufgedeckt und beseitigt werden. Durch sie will man den erzieherischen Einfluß des Heimes lebendig erhalten und bei den Meistern und Pflegern Verständnis wecken für die Eigenart der Geistesschwachen. Man will den Schutzbefohlenen vor Fehlritten und vor Ausbeutung schützen und ihn so zu einem, wenn auch bescheidenen Mitarbeiter am Ganzen machen.

Die Mutter eines unserer Schützlinge äusserte sich dahin, daß wir ihr mit dem Patronat eine große Last abgenommen hätten. Wenn sie einmal nicht mehr da sein werde und über das Wohlergehen ihres Kindes wachen könne, so werde das Sunneschyn-Patronat noch da sein, und so wisse sie ihr Kind geborgen und in guten Händen. Das ist ein Urteil, das ermuntert und verpflichtet.

Jedenfalls sind die Erfahrungen, die wir bis dahin machten, derart, daß wir unsere Erwartungen erfüllt sehen — nicht restlos, selbstverständlich — denn sie zeigen uns, daß das Patronat eine Hilfe und eine Förderung derer sein soll, für die es geschaffen wurde. Wir hoffen auch, daß es, rein wirtschaftlich betrachtet, der Öffentlichkeit keine Belastung bringe, sondern zu einer Verminderung der öffentlichen Aufwendungen führen werde.

Ueber Neuerungen im Telephonrundsprach

von Franz F. Otth, Zürich

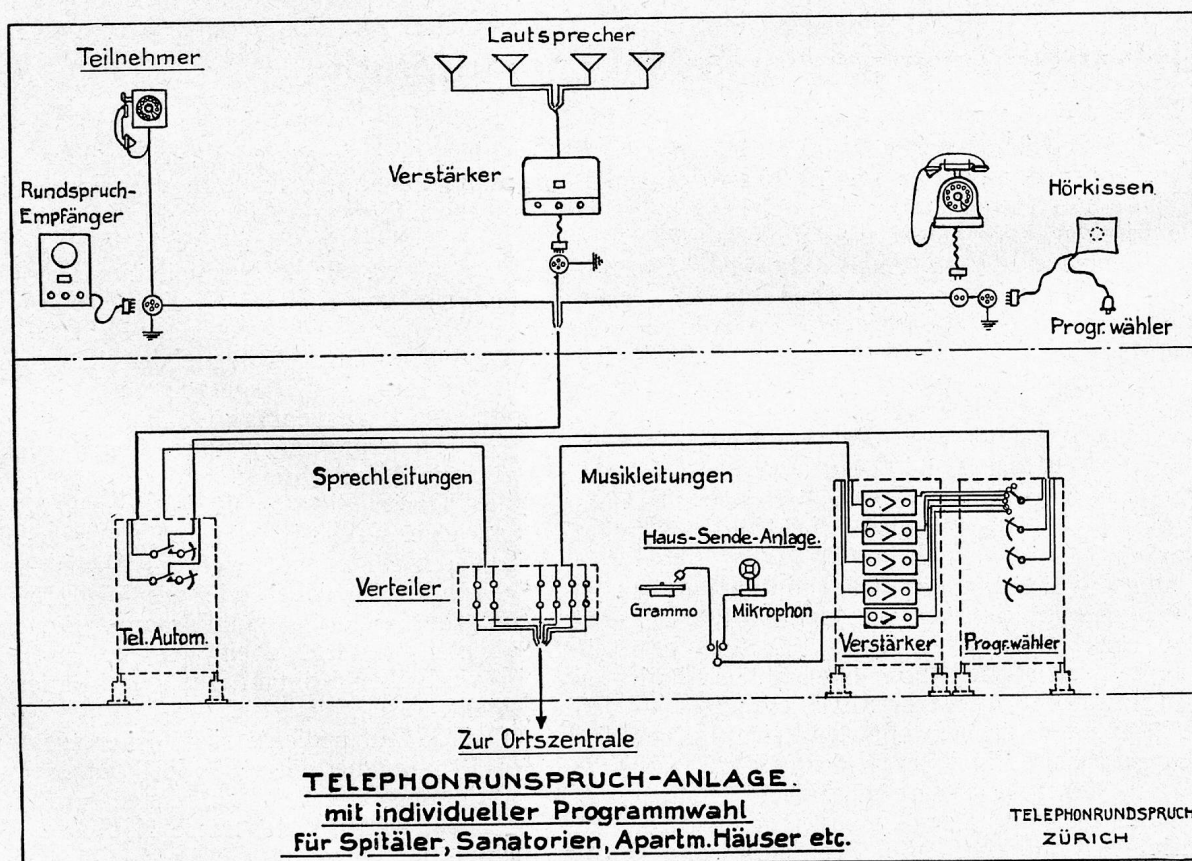
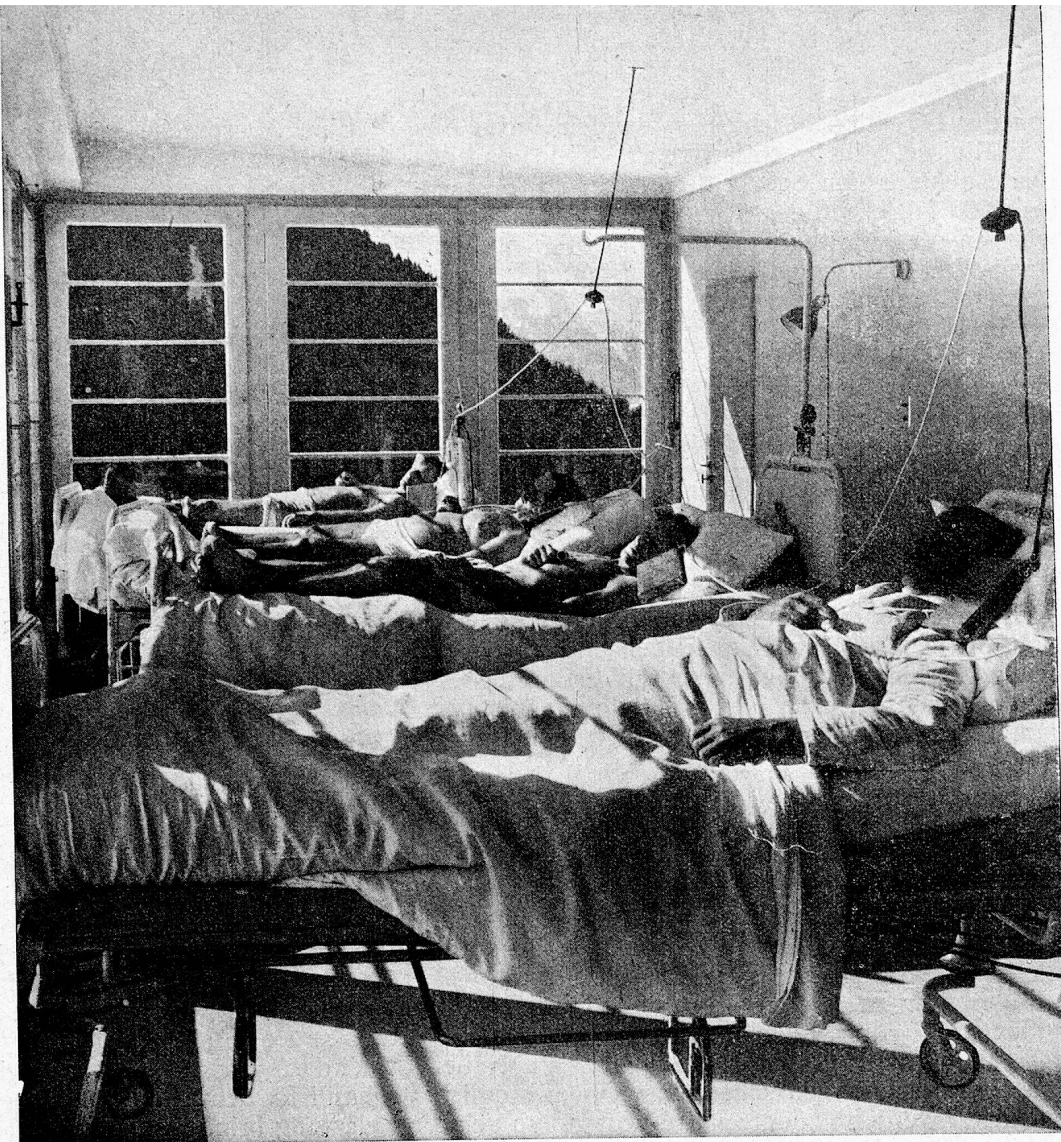
Es ist bekannt, welche große Bedeutung der Telephonrundsprach gerade in Krankenanstalten erlangt hat. Keine im Betriebe sich befindlichen elektrischen Apparate können den Radioempfang per Telephon stören. Auch atmosphärische Störungen sind ausgeschaltet; denn für die Uebertragungen werden die gleichen Fernkabel benützt wie beim Telephon. Wenn man bedenkt, wie viele elektrischen Apparate im klinischen Betrieb dauernd verwendet werden, von denen die wenigsten wirksam entstört werden können, dann kann man füglich behaupten, daß ein einwandfreier Radioempfang in diesen Anstaltsbetrieben nur durch den Telephonrundsprach bewerkstelligt werden konnte.

Die Entwicklung des Telephonrundsprachs ist seit seiner Einführung vor einigen Jahren nicht stehengeblieben. Das große Interesse und die ständig wachsende Abonnentenzahl ermöglichten die Einführung mehrerer Musikleitungen, so daß dem Hörer, je nach Größe des betreffenden Ortsnetzes, gleichzeitig mehrere Programme zur Verfügung stehen. Aus wirtschaftlichen Gründen war es aber bis vor kurzem noch nicht möglich, den einzelnen Patienten die Programmwahl einzu-

richten, und sie waren deshalb alle an das Programm gebunden, das von der Hauszentrale aus eingeschaltet wurde. Durch Einbau einer eigenen Verstärkerzentrale mit Wahleinrichtung wurde dieser Nachteil nun behoben. Unabhängig von seinen Nachbarn oder von der Zentrale kann jeder einzelne Patient jetzt dasjenige Programm wählen, das ihn interessiert. Da die Individualität gerade unter kranken Personen stark ausgeprägt ist, kann man den Wert dieser Neuerung nicht hoch genug einschätzen. Die neue Anlage bringt jedoch noch weitere Vorteile. Durch die Installation eines Mikrophons kann eine selbständige interne Sendestation eingerichtet werden. Mitteilungen jeder Art von der ärztlichen oder administrativen Direktion, von Seelsorge und Fürsorge können an die Patienten weitergegeben werden. Dadurch wird ein wertvoller Kontakt mit dem Patienten hergestellt.

Der Patient bediente sich bisher zur Abhörung der Programme eines Doppelkopfhörers. Trotz Anbringung weicher Unterlagen auf die Hörmuscheln, verursachten diese Kopfhörer dem Patienten bei längerem Gebrauch Ohrenschmerzen

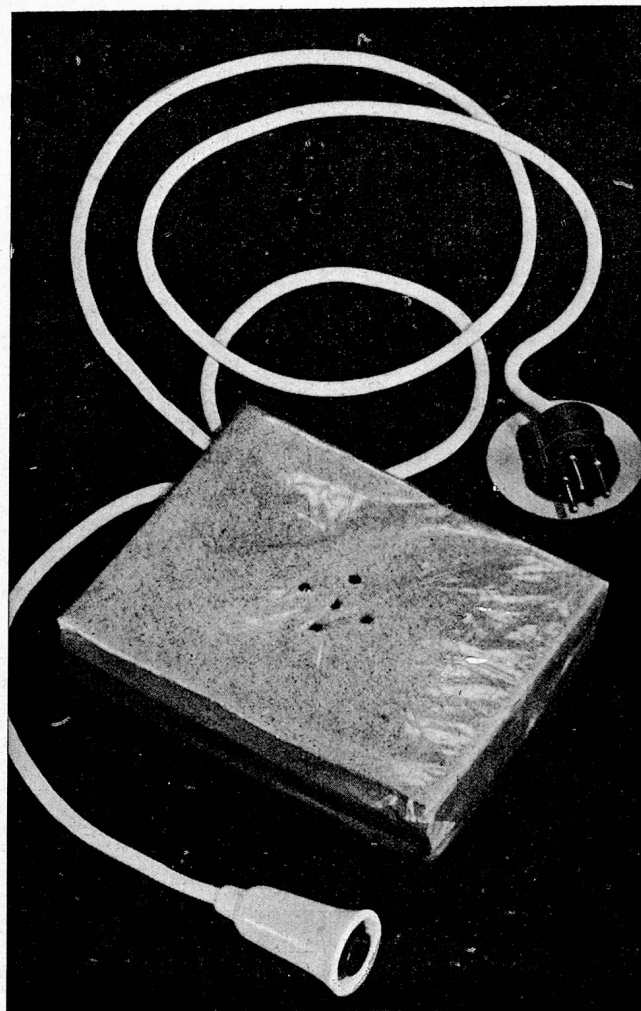
Telephonrundsprach-
Anlage in der
Zürcher Heilstätte
Clavadel bei Davos



und Kopfweh. Auch empfand man es als sehr hinderlich, daß der Kranke sich nicht auf die Seite legen konnte, weil ihn dabei der Kopfhörer genierte und der Druck auf die Ohren zu stark war. Auch dieser Nachteil ist heute behoben, und zwar durch das Hörkissen. Dieses Kissen ist dem Patienten in keiner Weise unbequem. Er kann es als Kopfunterlage verwenden oder neben sich legen. Die Uebertragungen sind nur für den Patienten selbst hörbar und stören seine Nachbarn nicht. Das Hörkissen besteht aus einem weichen, handlichen Schwammgummikörper, in welchem ein hochwertiger Spezialhörer eingebaut ist und mißt nur $17 \times 13 \times 3\frac{1}{2}$ cm. Die Druckknopftaste für die individuelle Programmwahl ist in eine unzerbrechliche Weichgummihülse eingebaut. Zum Schutze gegen Feuchtigkeit ist das Kissen in eine Oelseidenhülle eingenäht und kann mit einem abnehm- und waschbaren Stoff-Ueberzug versehen werden.

Die Erstellung derartiger Musikanlagen ist preiswert und auch wirtschaftlich. Durch die Erhebung eines bescheidenen monatlichen Beitrages von Fr. 1.— bis Fr. 2.— pro Patient können die Kosten für die Erstellung und den Unterhalt der Anlage völlig gedeckt werden. Bauliche Arbeiten sind nicht notwendig; auch können die erforderlichen Leitungen weitgehend mit bestehenden Telephon-Zwegleitungen kombiniert werden.

Das Telephonrundsprach-Abonnement wird den Spitälern, Sanatorien usw. von der Telephon-Verwaltung zu sehr günstigen Bedingungen abgegeben, während die Genossenschaft für Telephonrundsprach in Zürich die neutrale und objektive Beratung für die Beschaffung der notwendigen Verstärker- und Programmwähler-Einrichtungen besorgt. So besteht auch die Gewißheit, daß zufolge des ausgebauten Störungsdienstes der Telephon-Verwaltung und der Ge-



Hörkissen mit Druckknopftaste für die individuelle Programmwahl

nossenschaft für Telephonrundsprach die Anlagen tadellos instand gehalten werden.

Comment économiser du combustible dans les installations de chauffage?

Le Laboratoire fédéral d'essai des matériaux et Institut de recherches, Industrie, Génie civil, Arts et Métiers, Zurich, communique:

A. Mesures préparatoires.

1. Revision des installations de chauffage.

Si la chose n'a pas encore été faite, il y a lieu de faire reviser l'installation à fond par un homme du métier. On devra, au cours de cette revision, tenir compte en particulier des points suivants:

- a) étanchéité de tous les joints, pour éviter de faux-tirages de la chaudière (ce point concerne non seulement les chaudières pour chauffages centraux, mais aussi les poêles de chambres, etc.);
- b) fermeture hermétique de toutes les portes;
- c) élimination complète des incrustations et dépôts de suie ou autres dans les carneaux des chaudières;

- d) élimination éventuelle du tuf, surtout dans les boilers, etc., fonctionnant depuis plusieurs années;
- e) calorifugeage des conduites, pour autant qu'elles ne servent pas comme surface de chauffe.

2. Calfeutrage des fenêtres, pose de doubles fenêtres.

Les pertes de chaleur dues aux joints des fenêtres, peuvent être considérables, surtout pour des fenêtres simples. Le calfeutrage de ces joints, en particulier dans les cas de façades exposées au vent, est donc absolument nécessaire. On peut, dans les cas défavorables, économiser ainsi 10% de combustible ou même davantage. Le calfeutrage peut être réalisé soit à l'aide de doublures en feutre qu'on place contre les surfaces à étanchéiser ou à l'aide de procédés spéciaux: Superhermit, Fermetal ou Cellhermetik. Il devrait être effectué avant le début de la saison de chauffage.